

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionssitz: Dresden-Zentrum
Bezugspreis: 25 Pf.
Rheinsberger-Sammelnummer: 25241
Rat für Nachhaltigkeit: 20011

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 30. April 1928 bei täglich einmaliger Auflistung frei Preis 1.10 Mark.
Postbezugspreis für Monat 5 Mark ohne Postabstempelgebühr.
Einzelnummer 10 Pfennig.

Die Anzeigen werden nach Postamt berechnet: die einzelpflichtige 80 mm breite Seite
15 Pf., für außerhalb 40 Pf., Familienanzeigen und Siedlungsanzeige ohne Rabatt
15 Pf., außerhalb 25 Pf., die 20 mm breite Beleganzeige 200 Pf., außerhalb
250 Pf., Überzeugungsdruck 30 Pf., Kundenkarte Rufflage gegen Postabstempelung.

Schriftleitung und Geschäftsführer:
Karl August 38/42
Druck und Verlag von Siegels & Reichart in Dresden
Postleitzahl 1068 Dresden

Redaktion nur mit deutscher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Reichsratsgutachten über Wirtschaftsfragen. Wird die Kohlenpreis-Erhöhung als Begründung für die Steigerung der Reichsbahn-Tarife dienen?

Zustimmung zu den Richtlinien der Weltwirtschaftskonferenz.

Berlin, 24. April. Der wirtschaftspolitische und der finanzielle Ausschuss des Reichswirtschaftsrates haben der Regierung ihr Gutachten zum Schlussbericht der Weltwirtschaftskonferenz erstattet. Das Gutachten betrifft die Zustimmung der Reichsregierung zu dem Gesamtbericht der Weltwirtschaftskonferenz. Es stimmt nachdrücklich den Schlussfolgerungen der Konferenz zu, insbesondere der, daß abgesehen von den natürlichen Folgen des Krieges das Grundübel in dem Überprotectionismus der Nachkriegszeit zu erblicken sei, und daß größere Freiheit im Außenhandel und ausgedehnte internationale Arbeitsstellung die wichtigsten Mittel seien, um die Schwierigkeiten zu mildern. Das Gutachten prüft dann die Lage Deutschlands im besonderen und sieht fest, daß die Bereinigung von Auslandskapital nicht tatsächlich abgeschafft werden dürfe. Der Nationalisierung der Wirtschaft müsse eine Nationalisierung der öffentlichen Verwaltung folgen. Statt einer für Deutschland unumgänglichen Autarkie-Politik müsse eine den Exportfördernde Wirtschaftspolitik getrieben werden, auch eine Handelspolitik, dieoller erhöhung vermeide und bei Positionen, bei denen nach der Erhöhung von 1925 eine Herabsetzung durch Verträge bisher nicht erfolgt ist, autonome Zollherabsetzungen vornehme.

Wie Behördenaufträge verteilt werden sollen.

Berlin, 24. April. Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat der Reichsregierung ein Gutachten über die Erteilung von Behördenaufträgen erstattet. Das Gutachten wünscht die Vergabe der Aufträge möglichst in Zeiten der Depression. Am einzelnen wird empfohlen: Alle Reichs-, staatlichen und Gemeinde-Behörden sollen einer Zentralstelle Mitteilung von ihren Austrägen machen. Alle diese Behörden sollen in gewissen Zeitabständen Besprechungen

mit der Privatwirtschaft abhalten, und zwar sowohl für das ganze Reich, wie auch für die einzelnen Wirtschaftsbereiche. Ferner soll geprüft werden, ob durch erweiterte Uebertragung von Staatsmitteln und durch Gestaltung von Vorarbeiten auf den nächsten Haushalt eine wirtschaftlich wirtschaftliche Vergabe der Aufträge ermöglicht werden kann. Bei Bewilligung der Haushaltsermittel soll auf eine frühzeitige und gleichmäßige Verteilung der Bauvorhaben über das ganze Jahr Gedacht genommen werden. Baunterhaltungsarbeiten sollen, soweit möglich, auch in der frühen Jahreszeit vorgenommen werden. Lange Lieferfristen sollen die Ausführung der Aufträge in stillen Zeiten ermöglichen.

Mögliche Auswirkungen des Kohlenhöndkals-Antrages.

Berlin, 24. April. Der Antrag des Kohlenhöndkals auf Erhöhung der Preise für Kohlen hat hier allgemeine Bedeutung erregt.

Man rechnet damit, daß die beantragte Kohlenpreiserhöhung etwa 80 bis 85 Pfennige betragen wird. Ferner ist man der Ansicht, daß das Reichswirtschaftsministerium diesmal kaum von seinem Einspruchrecht Gebrauch machen wird. Mit der einfachen Preisbindung würde aber die Lage noch nicht geklärt sein. Die Stilllegungsbewegung wird zunächst bei den Magazinhöndkals ihren Fortgang nehmen. Man spricht von 50- bis 60000 Bergarbeitern, die in der nächsten Zeit von der Stilllegung betroffen werden. Zu erwarten ist weiter daran, daß durch die drohende Kohlenpreiserhöhung der Reichsbahnverwaltung eine Verkürzung in die Hand gegeben wird, die Tarife mindestens in dem bisher beabsichtigten Ausmaß zu erhöhen.

Die Erdbebenkatastrophe in Griechenland.

Korinth ein Trümmerfeld. — 50000 Obdachlose. — Ein großes Hilfswerk eingeleitet.

Berlin, 24. April. Aus Athen werden folgende Einzelheiten über das Erdbeben in Korinth gemeldet: Die Stadt hat das Aussehen eines neuen Pompeji; auch das antike Korinth ist sehr beschädigt. Eine Anzahl alter Bauten ist zerstört worden. In der Stadt Korinth und in den Dörfern Lutakion, Kalamaki und Amadebris sind etwa 80 v. H. aller Häuser zerstört. Über 50000 Menschen sind obdachlos geworden. Bischof werden aus Korinth allein 20 Tote und 70 Verwundete gemeldet. Der erste Erdstoß war um 10.15 Uhr und dauerte 5 Sekunden. Durch diesen Erdstoß wurde das Elektrizitätswerk zerstört. Auf den ersten Erdstoß folgten etwa 20 weniger heftige. Das Erdbeben ist tektonischer Natur.

Der Sonderberichterstatter des Blattes "Ethnos" meldet, daß in Korinth 2500 Häuser unbewohnbar geworden sind. Korinth und Sparta bieten ein furchtbare Bild. Die Zahl der Opfer wäre noch größer gewesen, wenn nicht durch die vorhergehenden Erdbeben die Bevölkerung alarmiert worden wäre und die Häuser verlassen hätte, um Schutz zu suchen. Die Stadt sieht wie ein Friedhof aus. Auf den Straßen liegen überall Schutt und Trümmer von den Häusern. Es herrscht eine Totenstille und zwischen den Ruinen der Häuser gehen einzelne Personen wie Geister herum. Alle Bäckereien der Stadt sind zerstört, so daß die Gefahr einer Hungersnot droht. Aus Athen wurden 20000 Kilo Brot zur ersten Hilfe abgesandt. Der größte Teil der Bevölkerung von Korinth campiert unter freiem Himmel. (W. T. B.)

Die griechische Regierung hat sogleich mit Hilfe des Roten Kreuzes und zahlreicher freiwilliger Hilfsorganisationen ein großes Hilfswerk eingeleitet, ist aber bei dem großen Umfang des Unglücks anstrengend, ohne ausländische Hilfe auch nur die dringendste Not zu lindern. Das britische Kriegsschiff "Perthshire" ist von Malta mit Nahrungsmitteln und Hilfsgerät nach Griechenland ausgelaufen. Ein Bericht wird heute folgen. Die amerikanische Gesellschaft in Athen hat einen Vertreter nach dem Erdbebengebiet entsandt, um auf Ort und Stelle Untersuchungen über die Notwendigkeit amerikanischer Hilfe anzustellen.

Schiffsexplosion — 30 Tote.

London, 24. April. Bei einer Kesselsexplosion an Bord des Frischdampfers "Amanco" wurden nach Meldungen aus Bigo Mann getötet, während 18 ertranken. — Der Frischdampfer "Sobral" lief in der Nähe von San Sebastian auf Grund, wobei fünf Mann der Besatzung ertranken.

Überschwemmungunglüch in Uferbedschian.

Rom, 24. April. Nach einer Meldung aus Moskau ist in Uferbedschian der Fluss Kura aus den Ufern getreten. Durch die Überschwemmungen sind 17 Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten, wobei 350 Bauernwirtschaften vernichtet worden sind.

Alldeutsche Tagung in Eisenach.

Eisenach, 24. April. Am Sonntag tagte in Eisenach der Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbandes. Präzisiert Glashäuser in seiner Rede das bestehende politische System. Was soll werden, so führte er aus, wenn die Landeswirtschaft keine Steuern mehr zahlen kann und die Staatsmaschine auf diese Weise zum Stillstand kommt? Das deutsche Volk lebt im verkleideten Bürgerkrieg trotz allen Veredels von der "Konkurrenz". Starkes Bedenken erwacht es, daß der Reichspräsident die Reichstagabstimmung gegen seine ausgewogene Ueberzeugung verfügt und damit dem Willen der Parteiführer nachgegeben hat. Bei den Wahlen gilt es, nicht nach dem Parteiprogramm, sondern nach dem Charakter und der Fähigkeit der Wahlkandidaten zu wählen. Es ist ein Witz der Weltgeschichte, daß die Hochväter vom November 1918 über Hochvater setzten, sobald jemand mit gesetzlichen Mitteln daran gehen will, eine unbrauchbare Verfassung durch eine brauchbare zu ersetzen.

Tirpiz Ehrenvorsitzender der D.A.P.

Berlin, 24. April. Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit: Großadmiral v. Tirpiz ist nicht, wie am 21. April irrtümlich mitgeteilt wurde, zum Ehrenmitglied, sondern zum Ehrenvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei ernannt worden.

Der Deutschnationale Landtagabgeordnete Rektor Hackenberg (Berlin), der Katholik ist, hat den Vorwurf im Deutschnationalen Katholikenausdruck Groß-Berlins niedergelegt und ist aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten. Wie unsere Berliner Schriftleitung drückt, liegen die Gründe zu dem Austritt in einer persönlichen Verbindung zwischen dem Vorsitzenden der Partei und dem Abgeordneten Abg. Hackenberg wurde an 5. Stelle auf der Landesliste in Preußen aufgestellt. Obwohl sie als sicher zu bezeichnen ist, fühlte er sich doch persönlich verletzt.

Lehre Vorbereilungen zum Start der „Bremen“.

New York, 24. April. Auf Greenly Island werden die letzten Vorbereitungen für den Start der "Bremen" getroffen. Während einige Meldungen den Abflug der "Bremen" bereits für heute vormittag vorausgesagt, sind andere Berichte weniger optimistisch und betonen, daß unter Umständen noch zwei bis drei Tage bis zum Start vergehen können.

Chamberlain in Lake St. Agnes. Chamberlain ist in Lake St. Agnes eingetroffen und will noch heute, falls es das Wetter erlaubt, nach Greenly Island weiterfliegen, um die Bremen-Flieger nach New York zu begleiten.

Bei der Reparatur der „Italia“.

Stolz i. P., 24. April. Die Reparaturen an dem Nordpol- schiff des Generals Noble haben sich weiter verzögert. Am Mittwoch sollen jedoch die Ausbeuter etwas beenden: sein. Inzwischen sind aus Mailand Reparaturbestände in Stolz eingetroffen, darunter auch drei Propeller, die bereits morgen für die durch den Hagelsturm beschädigten Ruderhaken montiert werden sollen. Noble hat der Belegschaft Anweisung gegeben, sich für Sonnabend oder Sonntag bereit zu machen, da an diesem Tage voraussichtlich der Start erfolgen werde.

Ein deutsch-amerikanischer Schiedsvertrag.

Unterzeichnung nächste Woche.

(Drahmeldeung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. April. Wie in der Wilhelmstraße verlautet, wird im Laufe der nächsten Woche ein deutsch-amerikanischer Schiedsgerichts- und Ausgleichsvertrag unterzeichnet werden. Das zeitliche Zusammentreffen dieser Unterzeichnung mit den amerikanischen Bemühungen um einen Friedenspakt darf indessen nicht zu der Meinung verleiten, daß händen beide Angelegenheiten miteinander in irgend einem Zusammenhang. Der Schiedsvertrag bezieht sich auf die Beilegung aller Differenzen rechtlicher, der Ausgleichsvertrag auf solche politischer Natur.

Amerika hatte bereits vor dem Kriege zahlreiche solcher Verträge mit anderen Staaten abgeschlossen. Deutschland lehnte indessen früher derartige Verträge durchweg ab. Es wird darauf hingewiesen, daß die frühere deutsche Haltung solchen Schiedsverträgen gegenüber für Deutschland nicht wohlgekommenen Staaten stets ein Anhänger zu unfeindlicher Stellungnahme gewesen sei. Heute liegt der Ausbau eines solchen Systems in der Linie der deutschen Außenpolitik.

Der Ausschuss ohne gesetzliche Funktionen.

Zum Zusammentreten des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung.

(Drahmeldeung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. April. Zur Ergänzung unserer Mitteilung über die Funktionen des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, der heute nachmittag zusammentritt, sind immer noch falsche Vorstellungen in der Presse verbreitet. Der frühere Reichsinnenminister Dr. Küster hat am 22. Juni 1922 in einem Schreiben an den Reichstag präzisiert die Rechte dieses Ausschusses folgendermaßen umrissen:

Die Verhandlungen der Nationalversammlung und ihres Versammlungsausschusses lassen klar erkennen, daß die Tätigkeit des Ausschusses wesentlich auf Hölle beschränkt sein muss, in denen die Reichsregierung während des Reichstagsamtes des Reichstages einem seiner Beschlüsse nicht folge leistet und Handlungen vornimmt, für die sie nach irgendeiner Rechtsnorm der Zustimmung des Reichstages bedarfte. Dagegen ist es nicht Aufgabe des ständigen Ausschusses, an Stelle des nichtversammelten Reichstages Beschlüsse zu fassen, durch die der Reichsregierung Weisungen gegeben werden oder zu ihrem Verhalten Billigung oder Missbilligung ausgesprochen wird, denn die Reichsregierung ist in ihren Entscheidungen grundsätzlich frei und kann nur zum Rücktritt gezwungen werden, wenn der Reichstag selbst die Entscheidungen nicht billigt."

Daraus ergibt sich, daß diesem Organ der Volksvertretung keinerlei gesetzgeberische Funktion zukommt. Er könnte allenfalls eine Meinung äußern, wenn die verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung irgendwie beeinträchtigt werden wären. Da der Reichsinnenminister seine Befugnisse anerkanntermaßen nicht überschritten hat, so kommt den Verhandlungen des Ausschusses nicht einmal akademische Bedeutung zu, auch wenn die Feststellung der Linken nicht sehr willkommen ist.

Was Neudell erklären wird.

Berlin, 24. April. Wie bekannt wird, hat Herr v. Neudell angekündigt, daß er heute lediglich eine kurze Erklärung zu seinem Verbot im Ausdruck abgeben werde. Er wird sich in dieser Erklärung darauf bekränken, das Verbot mit der Aufrichterhaltung der Ordnung und Ruhe auch im Wahlkampf zu begründen. Ein Ergebnis, dem Ausschuss das Material zu unterbreiten, das zu seinem Vorgehen geführt hat, wird der Minister ablehnen.

Radikal-sozialistisches Bündnis für die französischen Stichwahlen.

Paris, 24. April. In allen Wahlkreisen treten die Wahlprüfungskommissionen zusammen, die spätestens morgen vormittag über die Gültigkeit der Wahlen im ersten Wahlgang zu entscheiden haben. Bis zum 25. d. M. Mitternacht ist die Benennung neuer Kandidaturen für den zweiten Wahlgang zu erlauben. Von dieser Zeitstellung wurde bereits allenfalls Gebrauch gemacht. Der **Volksgenossen** des Radikal-Sozialistischen Verbandes beschloß in seiner gestrigen Sitzung, in seinem Fall in der Stichwahl den Vorsitz eines Kandidaten der Rechten oder der Kommunisten zu erledigen und wenn möglich mit der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei und der Sozialistischen Partei eine Bündnisliste über gegenwärtige Unterstützung herzuführen. Es besteht also die Möglichkeit, gefährliche radikale und sozialistische Führer noch in günstigerem Wahlkreis in die Stichwahl zu bringen. Ungekñst ist noch die Haltung der Sozialisten gegenüber den Kommunisten und umgekehrt.

183 Siehe endgültig vergeben.

Paris, 24. April. Es liegen nunmehr sämtliche Wahlergebnisse vor. Hieraus ergibt sich, daß 183 Siehe endgültig vergeben sind, die sich auf folgende Parteien verteilen: Rechtsstehende 13, Rechtsrepublikaner (Marin und Maginot) 72, Linksrepublikaner 42, radikale Linke (Poincaré) 15, Radikale 21, Sozialrepublikaner (Painlevé) 5, Sozialisten 15.

Nach Berichten geäßt sind von den 183 Gewählten 51 Abgeordnete 1%, 38 Gründungsmitglieder, 14 Industrielle, 12 Aerzte, 11 Professoren und Lehrer, 16 Journalisten, 5 Staatsleute, 5 Landwirte, 5 Richter, 4 Ingenieure, 4 Apotheker, 5 Handelsangestellte, 3 Offiziere, 3 Arbeiter, 3 Notare, 2 Geistliche, 1 Tierarzt, 1 Diplomat. 51 Abgeordnete sind neu gewählt, 132 wieder gewählt.

Das offizielle Organ der Kommunistischen Partei Frankreichs, die „Humanité“, erklärt: Unsere Partei hat am Sonntag im Vergleich zu den Wahlen im Jahre 1924 192 870 Stimmen gewonnen. Besonders in den industriellen Departements im Osten und in Lothringen haben wir unsere Stimmenzahl gegenüber 1924 um 50 Prozent erhöhen können.

Entscheidungsschlacht vor Tsinanfu?

London, 24. April. In dem Vormarkt der chinesischen Südtürken gegen den Norden scheint nach den letzten Bekanntmachungen ein Stillstand eingetreten zu sein. Wie die „Times“ aus Peking meldet, behauptet der Befehlshaber des linken Flügels der Nordarmee, daß er seinerseits jetzt zum Vorort Tsinanfu übergegangen sei. In Peking werde die Lage rubig beurteilt. Andere Berichte besagen, Tschinanfu ziehe in größter Überstürzung alle verfügbaren Truppen zusammen, um die Hauptstadt vor Ueberfahrungen zu schützen.

Hongkong, 24. April. Dagegen meldet das Hauptquartier der Sudarmee, daß 20 Kilometer vor Tsinanfu die Entscheidungsschlacht begonnen habe. Die Nordtruppen sollen bereits Vorbereitungen für einen weiteren Rückzug treffen. Es heißt, daß die Errichtung der großen Hohhang-Brücke, die früher von deutschen Ingenieuren erbaut wurde, geplant ist. In südchinesischen Kreisen ist man über den weiteren Verlauf der Kampfhandlungen sehr unzufrieden.

Amerikanischer Schiedsgericht in Peking. Der amerikanische Gesandte hat der Pekinger Regierung mitgeteilt, daß die Washingtoner Regierung bestrebt sei um das Schiedsgericht der amerikanischen Kolonie in Tschifu. Er erscheide deshalb um Schutzmaßnahmen. Die amerikanische Regierung habe ihrerseits zwei Gerichtsräte nach Tschifu entsandt.

Vor einem Richtangriffspakt Italien-Türkei.

London, 24. April. Wie aus Angora gemeldet wird, hatte der erste seit kurzer Zeit in Angora weilende italienische Botschafter Orsini-Baroni bereits mehrere Besprechungen mit dem Außenminister, bei denen es sich, wie die türkische Presse behauptet, um den Abschluß eines Richtangriffspaktes zwischen den beiden Ländern gehandelt haben soll. Diese Berichte sind bisher von amtlicher Seite weder bestritten noch bestätigt worden.

Generalkonsul Achmann nach Angora versetzt.

Berl., 24. April. Im Zusammenhang mit dem letzten Appell im deutschen auswärtigen Dienst wird darüber hinaus bekannt, daß nunmehr auch die Versetzung des langjährigen Botschafters deutschen Generalkonsuls Achmann als Botschaftsrat nach Angora entschieden ist. Sein Abgang wird in den Kreisen des Völkerbundessekretariats allgemein befürwortet. (W.D.P.)

Kunst und Wissenschaft.

* Mittellung der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus: Donnerstag, den 26. April. Aufführung: A. Rigoletto, mit Robert Burg in der Titelpartie. Max Hirzel, Julia Höhner, Adolph Schoepflin, Helene Jung, Ludwig Ermold. Musikalische Leitung: Hermann Aufschabach; Spielleitung: Waldemar Staegemann. Anfang 12 Uhr.

* Hilde Brumos, Solotänzerin der Staatsoper, veranstaltet am 29. April eine Matinee in der Komödie. Am Flügel der Komödie Walter Röhring (Ziottodop). — Hilde Brumos geht von der Dresdner Staatsbühne ab, da sie von Generalintendanten Hartmann als Ballerinetmeisterin an das Kieler Stadttheater verpflichtet wurde.

* Sächsische Philharmonie 1928. Für die am nächsten Sonntag, dem 29. d. M., in den Saalen des Neuen Rathauses stattfindende Festveranstaltung haben bisher endgültig folgende Künstler zugeladen: Bom Overnau, Max Lorenz, Gustav Meissner, Leo Burmester, vom Schauspielhaus: Antonia Dietrich, Dennis Schäfer, Felix Steinböck, Adolf Höhne, sowie ferner Gellermann, Giulia Cahn, Tom Flügel, Wolfgang Keller. Beginn 7 Uhr. Von 8 bis 9 Uhr findet eine Parade der Damen der Gesellschaften statt. Eintrittskarten in der Stadtbücherei, Neues Rathaus, Almeyer Str. 22, sowie in der Geschäftsstelle der Brauereiverbundes, Brauer Str. 25.

* Künftiges (letztes) Konzert René Mutter (* Ende des Jata). Nun sage noch einer, wie hätten schwache Nerven zwei Stunden fünfzehn Minuten moderne Musik strenger Obervana im Nebeltopf des Künstlerhauses und nur ein paar schüchterne Klängelstecke, Pfiffe und Zischlaute Lust für ein, zwei und vier Klaviere, Regerkirchenlieder, Tänze für Sopran, für Flöte, für Geige und Klavier, Telephoniepräparate, komponiert für Sopran, Bariton, Alte, Chor, Trompete, Violine, Cello, Klavier — alles garniert mit gepfeffter Rhythmus, Melodie, Harmonie und serviert in Jazztunk. Man behauptet, der Vater der Großstadt, der Fabriken, Maschinen hätte die Nerven ab. Ein neues Geschlecht mit stärkeren Nerven wolle heraus, Mag sein. Ob aber die Nerven dafür nicht die Fähigkeit verlieren, tiefer und feiner zu empfinden, ist die andere Frage. Die zweite Gefahr: Die ganze Vater- und Heimatmusik nimmt sich selber nicht ernst. „Spotten ihrer selbst und wissen ganz genau wie,“ könnte man variieren. Die Komponisten vorobieren, ironisieren sich bis zur Größe. Darüber geht die künstlerische Ehrlichkeit und Verantwortlichkeit zugrunde. „So sind nun mal die Menschen von heute.“ sagten sie, gehen hin und komponieren eine Messe im Jazzstil. Ammer zu! Je toller sie es treiben, desto eher sind sie am Ende. Nur wenige verstehen, aus dem Jazz wahren Nutzen zu ziehen. Die Sonate für Flöte und Klavier von Alexander Tansman ist ein solches Beispiel, nur hätten Ruder und Aron auch die drei letzten Teile ganz in Mondsteinchwärmerie sublimieren sollen. Auch der Blues für Klavier von Weiss und der Fox-Trot von Navel zeigen den echten Musiker. Der Jazz-Band für Violin und Klavier von Groß, so gekonnte Musik er darstellt, ist an groß und ernsthaft anzusehen. Dann spielt ihn vorzüglich. Der Boston von Höhne verlor, weil ihn Aron nicht schmalz genug nahm. Nichts als äußerliche Imitation findet aber die vier Negro-Spirituals von Brünnberg, um die sich Paul Schöffler redlich mühte. Wer jemals echt gehört hat, wird das bestätigen. Grete Milkisch sang die auf la la la gesetzte Soprannimme der drei langweiligen Blues von Blener. Der Sicherheit halber gleich im Sigen neben dem Pianisten. Mit Todesserwartung sangen beide vereint die fünf Telephonpräparate von Trantow. Wenn der Blig dieser Kompositionen in der absoluten Banalität von Text und Musik liegen sollte, so war dieses Ziel glänzend erreicht. Bewundernswert war trotz allem die Handhabung der Kunstmittel und was das Orchester der Herren Ruder, Königs, Seltler, Danda, Günther und Winkler damit anzufangen wußte. Auch Trantow vier Stücke für zwei Klaviere, von Aron und Havlik gespielt, zeigen die gewandte Beherrschung der Mittel, aber nur das letztere erhebt sich zu einer gewissen überlegenen modernen Artone. Die starke Geduldspause kam am Schlusse: eine zwanzig Minuten lange Abapologie für vier Klaviere von dem volksmusikalischen Künstler. Nationale Rhythmen und Melodien sind, ab und zu mit seinem Klangstimm, meist aber ins Monotonie gerückt, in endlosen, wenige Abwechslung bleibender Folge und ohne Ausnutzung der besonderen durch die vier Instrumente gegebenen Möglichkeiten aneinandergereicht. Aron und seine Schüler Havlik, Winkler und Rüdiger taten ihr Bestes, das Publikum im Saale zu halten. Die Unentwegten lärmten Beifall. Draußen aber sang eine junge Dame wie entzückt immer wieder vor sich hin die abwärtsstiegende Ganztonstufe. Die Südländische! Sie hatte sich wenigstens etwas gemerkt. Das eigentliche Phänomen ist aber doch Paul Aron, der sich das alles merken kann, der mit einem leichten Körperwippen nachhilft, wo das Publikum nicht gleich klappt, der auch in diesem Winter hierzu gar nicht so häufig und leichte Tugend geübt hat, Dresden „auf dem laufenden“ zu halten. —ch-

Die Revision Dr. Wilhelm Kaufmanns vom Reichsgericht verworfen.

In der bekannten Angelegenheit des Generalkonsuls Dr. Wilhelm Kaufmann wird sich am heutigen Dienstag der Strafsenat des Reichsgerichts mit der Revision beschäftigen. Das Urteil der Dritten Strafkammer des Landgerichts Dresden erging am 22. Oktober vorigen Jahres. Kaufmann wurde wegen Konkursvergehens nach § 240 Absatz 1 der Konkursordnung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, während die Vorlesung, das Gemeinsame Schöffengericht, auf eine achtmalige Strafe zugekommen war. Das Verurteilungsergibt nicht für erwiesen, daß der Beschuldigte einen übermäßigen Aufwand getrieben habe, während die Anklage in anderen Fällen nicht zu halten war. Dieses Urteil wurde mit dem Rechtsmittel der Revision angefochten. Aus der Begründung derleben durch die beiden Rechtsanwälte Dr. Aloberg und Dr. Fleischhauer sei folgendes herangezogen:

Das Urteil erklärt, daß der Betrag von rund 80 000 Mark, der nach den eigenen Angaben des Angeklagten als dessen tatsächlicher Privatverbrauch für das Jahr 1925 unterstellt wird, bei weitem diejenige Summe überschreitet, die ein Großunternehmer im allgemeinen läßtlich für sich verwendet. Die Begründung reicht aber nicht aus, um den übermäßigen Aufwand dem Sinne des § 240 Absatz 1 der Konkursordnung darzulegen.

Die Begrenzung des zulässigen Aufwandes ergibt sich nicht aus einem Vergleich mit anderen in ähnlicher sozialer Stellung befindlichen Personen, sondern muß aus den individuellen Verhältnissen des Täters hergeleitet werden. Wenn man die Angemessenheit des Aufwandes durch einen Vergleich mit anderen in ähnlicher Position befindlichen Personen feststellen wollte, so durfte man nicht in diesem Falle von einem Großunternehmer schlechthin sprechen. Es war die außergewöhnliche Stellung dieses Angeklagten in Betracht zu ziehen. Es ergibt sich nun aus den Urteilsfeststellungen, daß vom Angeklagten ein gewaltiger Konzern geschaffen worden war, eine der größten Zusammensetzungen wirtschaftlicher Betriebe in der damaligen Zeit. Dieser Konzern hatte die eigenartige Organisation, nicht wie sonst in einer juristischen Person, einer Aktiengesellschaft oder dergleichen zusammengefaßt zu sein, sondern in einer einzelnen Firma. Der Inhaber dieser einzelnen Firma war zugleich der Leiter der etwa 20 Betriebe vereinigten Unternehmen. Wenn hier ein Vergleich am Platze war, so konnte er nur in der Weise gefunden werden, das gefragt wurde, wie denn ein solcher Konzern einen Generaldirektor mit Vergütung und Präsentationsgeldern ausstattet würde, wenn er etwa als Angestellter einer Aktiengesellschaft zur Leitung des Konzerns berufen würde. Es liegt auf der Hand, daß ein Konzern dieses Ausmaßes einen angestellten Generaldirektor mindestens mit den gleichen Bezügen für seine Tätigkeit und für seine Präsentationsverpflichtungen versehen hätte, wie sie der Angeklagte tatsächlich verbraucht.

Der Antrag lautet dahin, daß Urteil der Dritten Strafkammer des Landgerichts Dresden vom 22. Oktober vorigen Jahres aufzuheben und zu anderweitiger Entscheidung an das Landgericht zurückzuvorwerfen.

In einem weiteren Schriftsatz wird der Antrag auf Aufhebung des angefochtenen Urteils noch dahin erweitert, daß die Sache fünfzig an ein dem Kreisstaat Sachsen angehöriges, dem Landgericht Dresden benachbartes Gericht gleicher Ordnung aufzufreisen werden. Die Angelegenheit Dr. Kaufmanns, der seit dreizehn Jahren in der Stadt Dresden seinen Wohnsitz gehabt habe, sei in so ungewöhnlicher Weise in Dresden Gegenstand des allgemeinen Interesses und insbesondere auch allgemeiner, teils freundlich gesinnter, teils aber auch feindselig eingeführter Erörterungen gewesen, daß in Dresden eine Atmosphäre bestünde, die die Ablösung eines absolut unvorausgenommenen Spruches bis zu einem gewissen Grad gefährden könnte. Deshalb werde es zweckmäßig sein und auch im Interesse der Rechtspflege selbst liegen, wenn der künftige Schauspieler so gewählt werde, daß die angedeutete Gefahr überhaupt nicht in Frage kommen könnte.

Der Rechtsanwalt plädierte für Aufrechterhaltung des landgerichtlichen Urteils und beantragte Verwerfung der Revision.

Das Urteil.

Die Revision des Angeklagten wurde verworfen mit folgender Begründung:

Der 1. Strafsenat steht in Übereinstimmung mit den Ausführungen des Oberrechtsanwaltes davon aus, daß sich irgendwelche dem Angeklagten zum Nachteil hergehenden Verübeln in dem Urteil nicht finden. Im wesentlichen ist es Sache des Vorderrichters, die tatsächlichen Erwagungen vorzunehmen, inwieweit ein konfusiuswidriger Mehrverbrauch vorliegt. In den fünf zur Behandlung stehenden Fällen ist niemand erstaunt gewesen, daß sich der Vorderrichter diesen Abmaß der festgestellten Tatsachen irgendeines Verstoßes schuldig gemacht hat. Die vorgebrachten Verschreibungen sind somit als verfehlt zu erachten.

Hertliches und Sächsisches.

Die christlichen Elternvereine zur Reichstagswahl.

Der Gesamtvorstand des Landesverbandes der christlichen Elternvereine Sachsen hat in seiner Sitzung vom 22. April 1928 zur Reichstagswahl am 20. Mai 1928 einstimmig folgende Rundgebung beschlossen:

„Wir bedauern aufs lebhafteste die zur bevorstehenden Reichstagswahl anstige Tersplitterung unseres Volkes.“

Es ist aus besonders schmerlich, daß sich die zu christlicher Kultur und nationalem Volksbewußtsein gehörenden Kreise nicht zu einer die Einzelbelange unterordnenden Wahl und Arbeitsgemeinschaft gegen die Front des völkstreuen Atheismus zusammengeschlossen haben.

Trotzdem bitten wir unsere Mitglieder und Freunde der Jugend nicht entäuscht und verbittert klagen zu lassen, sondern um der Zukunft unseres Volkes willen die Wahlstiftung auszuführen.

Aber wir bitten, nur für solche Listen zu stimmen, die nicht in den Wahlaufrufen für geistliche Sicherung der christlichen Bekanntschaft eintreten, sondern deren vornehmste Personen auch Gewähr für entsprechendes Handeln bieten.“

* Todesstrafe. Am Montag ist nach langem schweren Zellen im Alter von 72 Jahren der Oberlehrer und Schulleiter i. R. Hugo Bösel gestorben. Er war langjähriger Dirigent der Fachschule des Vereins Gewerbeschulender, wie er überhaupt eine reichsgefeierte pädagogische Tätigkeit besaß an der 8. Volksschule entfaltet hat. Die Dresdner Lehrerschaft verliest einen ihrer besten Vertreter. Am Donnerstag 24. Uhr erfolgt auf dem Januar Neustädter Friedhof die Beerdigung. — Ebenfalls am 23. April ist in Chemnitz nach schwerem Leiden der Postdirektor a. D. Paul Dachsel entschlafen. Seine Beerdigung erfolgt am Donnerstag 1. Uhr auf dem alten Johannisfriedhof im Weißen.

* Central-Theater. Ab 1. Mai hat die Direction des Central-Theaters die Wiener Revue „Sien spielt auf“ für ein halbmonatiges Malspiel verpflichtet. Die Revue, die in Wien nach vor ausverkauftem House in Szene ging, bringt neben der Wiener Originalbesetzung als besondere Attraktion den Tanzer Anna Panne sowie die Original-Tiller-Girls London.

Billigere Fahrpreise für Kraftdroschen.

Das Preisseamt des Polizeipräsidiums teilt uns folgendes mit:

Das Polizeipräsidium hat die Fahrpreise für Kraftdroschen erheblich herabgesetzt. Neben der Verbilligung der Taxen ist noch hervorzuheben, daß die Bonen wegfallen sind. Das gesamte Stadtgebiet bildet also einen einheitlichen Droschenbezirk.

Der Verlusttarif für Kleinkraftdroschen (zwei Karosse, nur für eine oder zwei Personen) wird endgültig als Kleintarif anerkannt.

Die Verbilligung für Großkraftdroschen (zwei Karosse) ist aus folgenden Beispiele zu ersehen:

	Tag I	Tag II	Tag III
bisher jetzt	bisher jetzt	bisher jetzt	bisher jetzt
Hauptbahnhof — Rahmen			
Sanatorium — Belvedere	4,50	3,40	6,10
Hirsch, Gaffern, 8,8 km	2,70	4,80	5,70
Hauptbahnhof — Schillerplatz	5,00	2,70	7,20
Play-Museum,	3,20	2,70	5,70
Entfernung 6,4 km	1,80	1,40	2,90
Altmarkt — Fürstenplatz	1,80	1,40	2,90
Entfernung 2,8 km	1,80	1,40	2,90
Die Kleinkraftdroschen bieten nach wie vor die billigste Fahrtgelegenheit.			
Bis zum 1. Juni fahren noch Großkraftdroschen mit drei Karosse zum alten Fahrpreise.			
(Siehe auch den amtlichen Teil der Mittwoch-Nr.)			

DEUTSCHE WK MOBEL
WOHLFEILE KÜNSTLER-MÖBEL
FÜR MIETWOHNUNG UND EIGENHEIM
ALLEINVERKAUF
FÜR SACHSEN: OTTO SCHUBERT
WERKSTÄTTE FÜR WOHNUNGSKUNST
DRESDEN / WALLSTRASSE 14

eine auffallende Darstellung der Antriebskräfte einfacher Menschen bei Verwicklungen, die der Alltag bringt. Die Handelnden sind Menschen mit Blut, ganz angepaßt der Enza, in der sie vegetieren. Der primitiv egoistische Vater will in tieferer Qualifikation alljährlich Fleisch auf dem Mittwochstisch leben und schlägt Krach, wenn die schwertende Mutter seinen arbeitsfähigen Kinder diese Gelüste nicht erfüllen kann. Um Frieden zu haben, schlachtet sie alle Raben der Nachbarhaft und sieht zu, kein Zubereitet, dem Alten vor, der sie, nichtsahnend, mit großem Appetit verzehrt. Als er den Betrug entdeckt, verläßt er rasend seine Familie und läßt sich erst zur Heimkehr bestimmen, als der Sturm der öffentlichen Entrüstung über dem Rosenmord bricht. Rettung vor dem verfolgenden Spott der Mitmenschen findet aber die Familie erst, nachdem sich in einer Balkonveranstaltung der Haß der Masse, unter geistiger Lenkung durch einen Freunden, ausgetobt hat. Eindeutig ist die Bandelbarkeit der Massenfähigkeiten gezeigt. Man spürt hier Anlässe universaler Gesellschaftskritik. Dieser nicht

Spritzschieberprozeß Lindenborn.

2. Verhandlungstag.

Vor Eintritt in die Verhandlung kam es erst zu langerer Aussprache über Vorladung neuer Zeugen, Herbeischaffung weiterer Beweismittel usw. Auch ein großes Eisenfass, das 200 Liter kostet, wie solche für den Spritztransport verwendet werden, war inzwischen nach dem Gerichtsgebäude gebracht worden, um die Plombierung, die amtiellen Verschlässe, in Augenschein nehmen zu können. Hieraus wurde der

Kaufmann Schwindack vernommen,

auf dessen Namen von Lindenborn größere Mengen preisbegünstigten Sprits begonnen wurden. Nach der Anklage sind unter Schwindacks Namen 30 526 Liter verbilligter Sprit geliefert und die Einnahmen des Reiches aus der Monopolsteuer um rund 125 000 Mt. geschädigt worden.

Die Vernehmung Noses und Müllers.

Als nächster Angeklagter wurde der Oberpostsekretär Rose und anschließend der Postsekretär Müller vernommen. Beide Beamte haben in den Räumen Lindenborns je an 30 dort ausgeführten Vergällungen teilgenommen. Sie wollen von diesem Mitangeklagten keinerlei Vergütungen erhalten und nicht geahnt haben, daß er Schiebereichtheit mache. Sie hatten es für ausgeschlossen, in der Weise gefälscht worden zu sein, wie es Lindenborn am gestrigen Verhandlungstage dargestellt hat. Es sei ganz unumstößlich, daß beim Nachwiegen und Spindeln der großen, etwa je 5 Zentner schweren Säcke Verluste vorgekommen seien. Gegen hätte unbedingt wahrgenommen werden müssen, wenn Lindenborn gehärtetes Wasser als Vergällungsmittel dargereicht hätte. Der Vorgang könne nur so gewesen sein, wie es Lindenborn früher angekündigt habe, der aber trotz mehrfachem Vorholen dabei stehenblieb, daß seine gestrigen Angaben die wirklich richtigen gewesen sind.

Der Vorsitzende betonte, daß hier ein geradezu ungewöhnlicher Widerspruch vorhanden sei.

Lindenborn behauptete, auf erneute Vorholte, die Postbeamten Nose und Schne seien von ihm getäuscht worden. Sie hätten eben nicht schwarz genug auf seine Handlungen geachtet, er habe tatsächlich nur jeweils ein Fass des bezogenen Sprits vergüllen lassen und dann ein anderes Mittel, und zwar mit Speziesfarbe versehenes Wasser untergeschoben. Er gebe auch zu, daß verschiedene bereits früher vergällte Säcker nochmals zur Vergällung gelangten, was die Postbeamten auch nicht bemerkt hätten.

Die beiden Postbeamten gaben zu, daß sie nach den Vergällungen des Sprits in den Lindenbornschen Räumen die amtlichen Papiere so ausgefüllt hätten, wie es vorgezeichnet war, sie wollten die Firma Wollmann Nachfolger für ein solides Unternehmen gehalten und nicht geahnt haben, daß Lindenborn so große Schiebereien beginne.

Die ersten Zeugenvernehmungen.

Nach langwierigen Erörterungen wurde gegen 12 Uhr mittags mit der Vernehmung des ersten Zeugen begonnen. Es war dies Hollmann Beger, der Vorstand der Postabteilung beim Landesfinanzamt Dresden. Der Junge schilderte kurz, wie man hinter die Morgenleinen gekommen sei, um hierauf ein äußerst umfangreiches Gabenmaterial vorzutragen, das bei den Nachprüfungen festgestellt worden ist. Es sei sehr schwer gewesen, dieses Durcheinander in den Büchern bei der liefernden Firma und den wirklichen Abnehmern, Lindenborn, Firma Wollmann Nachfolger, Schwindack, in Einklang zu bringen, weil eben unter den Namen vorgetauschter Firmen größere Mengen verbilligten Sprits erlangt worden sei.

(Die Verhandlung dauert fort.)

—* Versorgungsbezüge aus der lädtischen Staatskasse für Monat Mai. Den lädtischen Versorgungsberechtigten werden die Bezüge für Monat Mai am 30. April durch die Postanstalten ausgezahlt.

—* Aus den Sammlungen für Kunst und Wissenschaft. Wegen umfangreicher Wiederherstellungs- und Reinigungsarbeiten bleibt das Historische Museum (Rathskammer und Gewehraulaile) von heute, Dienstag, ab auf einige Wochen geschlossen. Der Zeitpunkt der Wiedereröffnung wird bekanntgegeben.

—* Wiederaufnahme der Personenschiffahrt am Mittwoch.

Die Sächsische Böhmischi Dampfschiffahrt teilt uns mit, daß sie den Betrieb morgen im Laufe des Tages wieder aufnimmt.

—* Endlich besseres Wetter. Nach dem empfindlichen Wetterwechsel der letzten Wochen hat sich jetzt ein kräftiges Hochdruckgebiet entwickelt, das für ganz Sachsen heiteres, trockenes Wetter bedingt. Der Montag hat allenfalls noch beträchtliche Niederschläge gebracht, die in den höheren Lagen teilweise als Schnee fielen. Die dadurch entstandene Schneedecke ist aber zumeist bald wieder geschmolzen. Auch im Niederschlagsgebiet, wo sie sich bis Dienstag gehalten hat, steht Tauwetter bevor. In der Umgebung Dresdens wurden in den letzten 24 Stunden bis zu 30 Liter pro Quadratmeter Niederschlag gemessen. Doch hat sich Dienstag früh in ganz Sachsen Aufheiterung durchgesetzt.

—* Betriebsratswahl im Bereich der Reichsfinanzverwaltung. Bei den für die Wahl stattgefundenen Bezirksbetriebsratswahlen im Bereich der Landesfinanzämter Leipzig und Dresden erzielten alle Angehörigen auf die Worschlagslisten des Gewerkschaftsbundes der Angehörigen. Der freigewerkschaftliche Zentralverband der Angehörigen, der sich noch an der Wahl beteiligte, ging leer aus.

—* Tragischer Tod auf der Straße. Am vergangenen Sonntag gegen 14 Uhr nachmittags wurde auf der abschüssigen Talstraße in Cossebaude unweit der Talstation des sieben Jahre alte Töchterchen des Buschdruckerbetreibers Oßmann aus Dresden-Cotta von einem Radfahrer aufgefahren, zu Boden geschleudert und tödlich verletzt. Das Kind befand sich mit seinen Eltern auf einem Spaziergang und wollte an der genannten Stelle die Straße überschreiten. In diesem Augenblick kamen in übermäßig schnellem Tempo von Niederwartha her zwei Radfahrer, von denen der eine zu weit links fuhr und keine Warnungssignale gab, angerast. Das Kind wurde erfaßt und acht Meter weit auf die Straße geschleudert, wo es mit einer schweren Gehirnerschütterung liegen blieb. In der elterlichen Wohnung ist es dann kurz darauf verstorben. Der rücklichtlose Radfahrer, ein 24 Jahre alter Eisenbahnarbeiter von hier, den die Schul am Unfall trifft, wurde von der Kriminalpolizei festgenommen.

Theologische Gesellschaft (d. T. A.). Donnerstag 7½ Uhr, Wallstraße 15 II, öffentlicher Vortrag von Dr. Schmetter: „Das Prinzip der Toleranz.“ Eintritt frei.

—* Freital. (Gasvergiftung die Ursache des Dauerhauses.) Der Ursache des rätselhaften Dauerhauses des Chepaars Werkmeister Andrich und Frau, in der Möbelfabrik von Franz in Freital-Potschappel wohnend, scheint man jetzt auf der Spur zu sein. Sonntag nachmittags nämlich hat der über Andrichs Wohnung wohnende Mann einen feinen Gasgeruch wahrgenommen, der durch die Tiefe drang, und Anzeige erstattet. Daraufhin ließ das Gaswerk vor dem Hause die Straße aufbrechen und nach dem angeblichen Gasrohrbruch suchen. Eine ganze Nacht hat man daran gearbeitet, aber den Bruch noch nicht finden können. Ein atemstarker Gasgeruch ist aber festgestellt, so daß doch mit einer Gasvergiftung zu rechnen ist. Das Andrichsche Chepaar ist Sonnabend nachmittag ins Freitaler Krankenhaus gebracht worden. Wie man hört, ist sein Zustand aufrüttelstellend.

Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen auf offener Straße.

Vor einigen Tagen wurde in den späten Abendstunden eine 16 Jahre alte Kontoristin aus Dresden von einem unbekannten älteren Mann auf der Leipziger Straße vergewaltigt. Der Täter war dem Mädchen vom Großen Garten aus, wo es sich kurze Zeit mit einem älteren Schüler aufgehalten hatte, gefolgt. An der Ecke Comenius- und Hennerstrasse trat er an beide heran und bezeichnete sich als Polizeibeamter. Während er den jungen Mann mit einer Anzeige bedrohte und nach Hause schickte, begleitete er das Mädchen bis zur Leipziger Straße. Hier führte der Täterling an einer dunklen Stelle sein Vorhaben aus, wobei er sein wehrloses Opfer mit dem Kopf gegen einen Zaun stieß und ihm eine Kleidungsstück vom Leibe riss. Auf der Schandauer Straße schwang er sich dann auf die Straßenbahn und entfloam. Der Täter wird beschrieben: 45 bis 48 Jahre alt, 160 Centimeter groß, schlank Gestalt, schmales langes Gesicht, rötlich-blondes Schnurrbart, helle Mundart, bekleidet mit dunkelbraunem weichem Hut, dunklem Mantel mit Kragen, langer Hose, schwarzen Schuhen. In seiner Ermittlung dientliche Angaben erbringt die Kriminalpolizei nach Zimmer 88.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausschreibung.

1. Maurer- und Zimmerarbeiten für Auflandserhaltungsarbeiten am Grundstück Sozialhauer Straße 44;
2. Erd- und Maurerarbeiten für die Einrichtung von Altenheimen in Dresden-Trotha;
3. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten — Entwässerungsanlage —, Rähnitzrose 4;
4. Aufstellungsarbeiten — Wasserleitungarbeiten — für den Neubau der 45. Volksschule im Stadtteil Reudnitz;
5. Plattenarbeiten und Sanierarbeiten im Postgebäude Cotta, Hobelstraße.

Preishinweise werden, soweit der Vorort reicht, im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 10, 2. Zimmer 351, kostenlos in der Zeit von 10 bis 2 Uhr an bleibige Bewerber abgegeben, daß sie liegt auch die Ordnung über die Vergabe von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt- und Schulgemeinde Dresden u. a. vom 4. Dezember 1928 zur Einsicht aus.

Die ausgeschriebenen Preislisten sind unterschrieben, verschlossen und mit eisernen Verschlüssen versehen bis zum Schlusstermin,

Mittwoch, den 2. Mai 1928, vormittags 11 Uhr,

im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 10, 2. Obergeschoss, Zimmer 351, einzurichten. Der Rat behält sich die freie Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung aller Angebote vor. Die Bewerber bleiben bis mit 14. Mai 1928 an die Angebote gebunden.

Die Gewährleistungsfrist beträgt zwei Jahre.

Strahensperren im Lande.

Die Straße Löbtau-Bad Schandau ist wegen Massenschüttungen vom 20. April bis mit 9. Mai 1928 vor der Abweitung von der Straße Löbtau-Hohndorf am Randell bei Schandau bis zur Schule in Hohndorf für allen Fahrverkehr gesperrt. Dieser wird über Hohndorf umwegen. An den Sonn- und Feiertagen wird die Sperzung aufgehoben.

Wegen Massenschüttarbeiten wird die Staatsstraße Schnecken-Auerbach zwischen Neustadt und Hundshübel auf die Zeit vom 20. April bis 2. Mai 1928 für alle Fahrverkehr gesperrt. Von Sonnabend, den 28. April 1928, nachmittags bis Montag, den 30. April 1928, früh in die französische Straßensperre frei. Die Umleitung erfolgt über Rothenkirchen, Schönheide, Schönheiderhammer, Schönfeld, Birkhardsgrün, Schneckenberg oder Hundshübel, Muldenhammer, Eibenstock, Birkhardsgrün, Schneckenberg.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 24. April 1928

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Windrichtung	Wetter	Windstärke	Schneehöhe
	7 Uhr	8 Uhr	Höhe d. m. m.				
Dresden	+ 6	+ 7	+ 6	W	1	4	21
Weiter Hirsch	+ 5	+ 7	+ 4	NO	1	8	19
Riesa	+ 7	+ 9	+ 6	N	1	4	7
Zittau-Hirsch.	+ 6	+ 9	+ 6	Riff	—	4	6
Chebnik	+ 5	+ 5	+ 4	Riff	—	4	17
Annaberg	+ 2	+ 4	+ 0	SSW	1	8	18
Fichtelberg	+ 0	- 1	- 1	SW	1	8	8
Brocken	- 0	+ 0	- 2	SSO	3	1	—
Hamburg	+ 7	+ 12	+ 3	SW	1	0	—
Woden	+ 7	+ 12	+ 3	SSO	1	1	—
Gleiwitz	+ 6	+ 10	- 3	SW	1	1	—
Danzig	+ 7	+ 6	- 2	OSO	1	1	—
Berlin	+ 10	+ 11	+ 5	Riff	—	1	—
Breslau	+ 10	+ 15	+ 5	Riff	—	0	—
Frankfurt	+ 4	+ 11	+ 0	N	3	0	00
München	+ 3	+ 6	- 1	O	2	1	—

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos; 1 leicht; 2 bedeckt; 3 wolken, 4 bedekt, 5 Regen, 6 Schneefall, 7 Graupel, 8 Hagel, 9 Dusch über Nebel, Schneemenge weniger als 25 Meter, 10 Schneemenge, 11 Schneetemperatur + Wärmegrade, 12 Kaltegrad. In den letzten 24 Stunden Meter aus dem Quadratmeter.

Aufdruckverteilung.

Hochdruckgebiet über 770 Millimeter von Mittelfranken über Deutschland nach Osteuropa mit Kern nahezu 775 Millimeter bei Magdeburg; Depressions im hohen Norden Europas sowie Atlantik, westlich der britischen Inseln.

Wetterlage.

Der bereits gestern erhebliche Aufdruckanstieg hat sich bis heute fortgesetzt. Damit in über Mittelfranken ein kräftiges Hochdruckgebiet entstanden, dessen Kern heute früh mit nahezu 775 Millimeter bei Magdeburg liegt. Im Bereich haben die Dränes bei sich seit im gesamten Deutschland heiteres, trockenes Wetter eingeholt. Die südosteuropäische Niederschlagszone hat gestern bis in die vergangene Nacht hinein Sachsen nicht unverhältnismäßig niederschlagsreiche gestreift, die in den höheren Lagen der Mittelgebirge geherrschen morgen als Schneefälle. Die dadurch dort entstandene Schneedecke ist aber zuweilen gestrichen wieder geschmolzen. Nur im Niederschlagsgebiete hat sie sich gehalten, doch steht auch höchst Taunwetter bevor. In der Umgebung von Dresden wurden nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen bis zu 30 Liter pro Quadratmeter Niederschlag in den letzten 24 Stunden gemessen. In Sachsen hat sich heute früh ebenfalls Aufdruckanstieg durchgesetzt. Im Hochdruckgebiete steht für morgen vorwiegend heiteres Wetter bei weiterer Temperaturzunahme in Aussicht.

Witterungsansichten. Vorwiegend heiter; weitere Temperaturzunahme, geschlossene Nachtfälle in den Mittagsstunden warm; Schneefälle, meist flüchtige Winde.

Wasserland der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Rosenthal	Moskau	Dresden	Wismar	Brandenburg	Melsungen	Leipzig	Wittenberg
23. April	+ 50	+ 64	+ 70	+ 144	+ 241	+ 216	+ 208
24. April	- 46	+ 80	+ 114	+ 125	+ 213	+ 190	+ 248

Blauer Saal Palast-Hotel Weber

Jeden Freitag

Gesellschaftsabend mit Tanz

Dunkler Anzug erlaubt

Allabendlich Tafelmusik

zu London anzutreffen ist. Es handelt sich um die Kupferstichsammlung einer englischen Königin, die im Exchange an die ehemalige Herrin Karoline von Neuburg gekommen war und von deren unüberschaubarer Wert man in den Kreisen keinen Ahnung hatte. Als Dr. Singer den einzägigen Kunstsammlungen erkannte, kam es zu einem Streit zwischen dem Fürstenhaus und der damaligen Revolutionärer Regierung, den das Fürstenhaus dadurch aus der Welt schaffte, daß es die Sammlung dem Lande als Stiftung des Hauses Blau ältliche Linie überließ. Es handelt sich um etwa 600 Kupferstiche, darunter an die 800 der besten Schaffenskunstler der besten englischen Meister. Neuordnung wird die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf diese Kupfersammlung hingelenkt durch eine Dürer-Ausstellung im Greizer Parkpalais. Der Glanzpunkt bildet ein Originalkupferstich der Dürer, der sich vor einigen Tagen in der Stockholmer Philharmonie zugetragen hat und der in der Konzertchronik wohl einzigt dasteht. Nach der Aufführung einer Sinfonie von Brahms wand

Die Erben von Groß-Ourylitz

Ehem. Zobetzky

Copyright 1928 by Ullstein A.-G. Berlin.

3. Fortsetzung.

"Entsinne mich. Ich musste dich dreimal nach Tosari schicken, in der Gebirgsart verlog sofort die Migräne, da warst du so munter, daß du den Bromo erklagen wolltest. Da — also, ich dachte daran, Mareile vorläufig auf ein Jahr in einer so genannten Maidenschule unterzubringen. Sie hat Interesse für alles Landwirtschaftliche, für das liebe Viehzeug, sie ist eigentlich die geborene Vandpomerianze."

"Verstehe sie doch in Groß-Ourylitz," antwortete Elli, "Wir befinden uns und das ändert sich in einem Übergangsstadium; es ist nicht alles so, wie es sein sollte — aber die Haus- und Hofwirtschaft wird ausgezeichnet geführt. Wir haben eine portretistische Mamiell, bei der Mareile in guter Obhut sein würde. Und gefunde Lust hat sie auch."

Ein nachdenklicher Zug glitt über das harte geschnittenes, kluge Gesicht Ruwarts. Er rührte mit seinem Löffelchen in der Stocktorte.

"Du sprichst von Groß-Ourylitz," entgegnete er, "das ist auch eine der Drogen, die ich mit deinem Manne bereiten möchte. Wir könnten zu einer Einigung kommen. Wir sind von der javanischen Regierung schon im Vorjahr vorteilhafte Anerbietungen gemacht worden. Mein Besitz treibt einen Teil in das koloniale Gebiet — expropriieren kann man mich nicht gut, man möchte mich auskaufen. Das verlangt Überlegung. Ich hänge nicht mehr so an Java, es war anders, als meine erste Frau noch lebte —, aber nun würde ich mich idemallos von den Tropen trennen, ich habe da unten genug verdient und möchte gern ein wenig mehr in die Rübe kommen."

"Sieber Hendrik, wie ich dich kenne, würde dir die Rübe auf die Dauer kaum zusagen. Dazu bist du eine viel zu arbeitsame Natur."

"Ach ja, zum Rentner eigne ich mich nicht, eine Bipselmüde braucht mir Ruth noch nicht zu stricken. Aber ich könnte mich ja hier in Deutschland ankaufen — keine große Herrlichkeit, ein kleines Gut in hübscher Lage, das sich bequem bewirtschaften läßt, mit annehmbarer Nachbarschaft und leidlich gesicherter Jagd. So etwas. Das wird nicht allzu schwer zu finden sein."

Elli war sehr aufmerksam geworden. „Und da hast du an Groß-Ourylitz gedacht?" fragte sie.

"Nein, nein," erwiderte er rasch, „das wäre nichts für mich — ihr würde es wohl auch kaum verkaufen wollen. Aber weißt du, meine Hypothek läuft im nächsten Jahre ab, vielleicht packt es Hasso, wenn er mich auszahlt — es würde mir recht angenehm sein, weil es doch noch genügend Zeit kostet, ehe ich mit der Regierung der Preanger-Gebiete ins reine komme. Mein Besitz steht auch noch an einem Vasallenstaat, und die Grenzregulierungen sind nicht so leicht durchzuführen . . ."

Elli schrak leicht zusammen, als Ruwart das Thema von der Hypothek angeklungen hatte, und da kam es ihr durchaus erwünscht, daß ihr linker Nachbar, ein junger Herr aus dem Verkehrsministerium, den geliebten Hof ihr zunehmend und sie fragte, ob sie schon die „Hamlet“-Aufführung im Schauspielhaus erleben habe. Zugleich begann auch die Dame rechts von Ruwart, eine blonde Schwedin, mit diesem ein Gespräch, ein aphoristisches über die Möglichkeiten der Seckrankheit auf der Röhre zwischen Nügen und Trelleborg, das Hendrik Zeit ließ, sich mittlerweile einmal die Gesellschaft anzuschauen.

Er hatte lichtgrüne Augen in einem fast mahagonifarbenen Gesicht und einen kalten, ausgleichenden Blick, der feindwegs herablos war, aber ausdrückend und gründlichend. So flog dieser Blick über die Tische und durch die offenen Türen auch in das Nebengemach, hielt sie und da an und irrte weiter, stieß auf Wiborg, der mit seiner Numänin ein wildes französisches Geräusche, und blieb kurz auf Ruth hafsten, die gemessen und ruhewoll neben Herrn von Ginkel lag und ihm zuhörte — mit der klassischen Unbeweglichkeit ihrer Schönheit und einem Ausdruck im Gesicht, als ginge sie all das, was der redegewandte Nachbar sprach, gar nichts an.

Ruth und Elli stammten aus der gleichen Ehe ihres Vaters, Ruth war die nur um ein Jahr jüngere Schwester, aber beide ähnelten sich in keinem Grade, sie waren so verschieden voneinander, daß es unmöglich schien, sie für blutsverwandt zu halten. Unter dem hellen, von Zeit zu Zeit künstlich nachblondierten, im Nacken rasierter, auf dem Schädel in Wasserwellen gelegten Haar Ellis neckte ein niedliches Soutiengesicht, kindlich und ungenhaft, mit kurzem Käppchen, reisendem Mund und blauen Puppenaugen, die nur in der Erregung Ausdruck bekamen. Ein wenig täuschte das Gesicht in seiner nichtslagenden Niedlichkeit, Elli war kein Dummkopf, sie hatte Pfiffigkeit, Mutierwitz und auch eine locker geraffte Bildung, aber anderseits war sie faul wie ein Darmeswischen, gleichgültig den Ereignissen gegenüber, gefallsuchtig und unbedacht.

Ruth dagegen zeigte schon in ihrer äußeren Erscheinung das Schwerblütige ihrer Weissart und einen überlegeneren Geist, der sich gern in Pose stellte. Denn auch sie war nicht frei von Gefallsucht, in dieser Beziehung berührten sich die Schwestern, nur war es bei Ruth mehr eine pathetische Schönheit. Sie hatte auch die Figur einer großen Tragödin und ein Gesicht von südländischem Typus, im langen Oval einen Teint wie durchleuchteter Bernstein, die schönen schwarzen Augen umkreist von einer olivenfarbenen Tönung. Die Regelmaßigkeit der Züge, das schlicht geschilderte ebenholzfarbene Haar, die dichten, hochgeschwungenen Brauen auf der Stirn erhoben den Reiz des Exotik —, aber es wehte immer eine befreimende Kühl um diese Frau, vielleicht eine berechnete.

Zedenfalls interessierte die Dame schon in ihrer Erscheinung, man fragte nach ihr, und es kam so, daß durch das an- und abschwelende Geräusch der allgemeinen Unterhaltung auf einmal eine märchenhafte Seitenströmung ging, ein leises Geräusche, das die Männer belebte und die Lippen zu einem vergnüglichen Lächeln bog. Wer es zuerst gesagt hatte, daß die schöne Fremde die geschilderte Gattin des Herrn von Wiborg sei, wußte man nicht — natürlich mußte es einer seiner älteren Bekannten gewesen sein. Aber ohne daß es aufdringlich zu spüren war, schwirzte die plante Neuheit wie rascher Vogelflug umher, von Tisch zu Tisch und von einem zum anderen — es wurde nicht laut hörbar, es wisperten gewissermaßen nur unterirdische Stimmen — die Köpfe neigten sich einander zu, diskret umhüllte Blicke tauchten umher und suchten ihn und sie — an eine hastige Frage knüpfte eine neue überraschende Antwort sich an —, und als die Tafel aufgehoben wurde, gab es nur noch wenige, die nicht wußten, wie diese komischen Verhältnisse lagen.

Aber zu den Tugenden der Gesellschaft gehört das Produkt einer glänzenden Überflächlichkeit eines sogenannten vollendetes Tafels, der über Sichtbares und Hörbare ganz selbstverständlich hinweggeht, wenn das die Zweckmäßigkeit der Stunde erfordert, die den Ton im Salón beherrscht. Von dem Augenblick ab, da die Geladenen sich in den Nebengemächern verteilten, im Herrenzimmer und Wintergarten, um bei Kaffee und Körben die ersten Züge zu rauchen, zerrann also das Gesichter, man schaute über die verlausten Frauen fort, man lächerte vielleicht noch innerlich über die kuriose Geschichte, aber man gab sich den Aufchein, als posierte derlei alle Tage, als sei es auch nicht das allerkleinsten Sensationen. Die Gundamini überlegte allerdings in der Länge eines Gedankensprungs, ob sie nicht Herrn Ruwart oder Herrn von Wiborg ein Wort der Entschuldigung sagen sollte, aber sie ließ es, als sie sah, daß der Legionärstrot an der Seite Ruths in den Wintergarten schritt.

Da standen Korbstühle zwischen immergrünem Gewächsen in der Paulust eines hochstrebenden Eisenrades, an dessen wölker Decke elektrische Lichter funkelten wie Sterne an einem Theaterhimmel. Die alten Decken hingen vor einzelnen Säulen kulisartig vor und bildeten lauschige Plätze, es lag sich da sehr häublich, man wäre auch leidlich ungestört newesen ohne die Verfolgung der Diener mit Mops und Schnäpsern.

Wiborg servierte Ruth den Käse. „Wieviel Butter?" fragte er. „Keine Verführung, auch noch immer schwarz wie früher. Die Vergangenheit umbrandet mich."

„Zu mir den Gefallen und sey' dich," sagte Ruth. „Und stelle die Vergangenheit auf Eis."

„Also schön," erwiderte er und ließ sich nieder, beklagte aber den schwabhaften Ton bei. „Na, alte Ruth," fuhr er fort, „bist du denn nun glücklich?"

„Seltsame Frage bei einem Wiedersehen."

„Ich will dir die Frage zurückgeben. Bist du glücklich geworden?"

Hasso trank den letzten Schluck und stellte die Tasse neben sich auf den mit rohstückeltem Kies bestreuten Boden. „Ree," sagte er dabei. „Aber was heißt denn glücklich sein? Stelle die Frage mal an Elli. Sie wird mit den Achseln zucken und gähnen und dir wahrscheinlich antworten, daß weiß sie allein nicht. Das weiß sie auch wirklich nicht. Und ich weiß es ebenso wenig. Wir sind relativ glücklich — wie die meisten Ehren. Wir leben miteinander, ohne daß wir uns gegenseitig allzuviel belästigen. Ich sage tagüber in meinem Büro, und am Abend geben wir in Gesellschaft — und in der Urlaubsszeit nach dem Süden oder an die See oder in die Berge, je nachdem."

„So ähnlich war es auch, als wir noch zusammen lebten," erwiderte sie, immer in gleich ernstem Ton und mit unbewegter Miene.

„War es so? Nun ja — möglich. Deht kannst du mit einem gekrempelten Blatt kommen; wo ich nicht bin, da ist das Glück."

„Das wäre ungerecht. Vielleicht liegt es auch an uns, an und Schwestern, daß wir nicht glücklich machen können."

„Oho," sagte er, und für einen Augenblick durchschollte seine Stimme einen tiefer Ernst. „Liebe Ruth, ich glaube — ich glaube, unsere Ehe wäre fest geblieben, wenn wir das Kind nicht verloren hätten."

„Du mußt so sagen, Hasso: wenn die Geburt der Kleinen mir nicht jede weitere Hoffnung auf Kinder genommen hätte. Das war das Entscheidende. Aber ich sage mich dem Unabänderlichen und bin zufrieden. Als du dich in Elli verliebttest, habe ich da nichts und gesammelt? Es traf nicht mein Herz wie meine Eitelkeit. Aber ich ließ dich ohne Vorwürfe gehen, weil ich dich doch nicht halten konnte. Du entstünst dich, wie empört Hendrik über dich war — bei ihm war es wohl wieder die Manneshöre, die sich regte, auch nicht das Herz — und schließlich sollte eine Banalität den Streit zum Austrag bringen, ein Zweikampf. Den konnte ich verhindern, und in diesen Stunden der Aussprache fragte Hendrik mich, wie verläufig in seiner klaren faulichen Art: Willst du nicht Elis Stelle mein Weib werden, Ruth? Da habe ich Ja gefragt — sofort, denn ich wußte, es war meine Vorbestimmung. Mein Ja kam aus der klaren Erkenntnis, daß Hendrik der rechte Hatte für mich war, schon weil er anders war als du. Und genau so war es bei dir: du nahmst die Elli, weil sie anders war als ich."

(Fortsetzung folgt.)

Entzückende Neueingänge

in Tanzmiedern, Corsets, Hüftformern, Sportgürteln, Gummischläppern, Büstenhaltern jeder Preislage, elegante Damenunterkleidung verschiedener Ausführung, besonders preiswert empfiehlt das allseitig bewährte, Dresdens älteste und größte

Korsetspezialhaus Max Hoffmann,
Wallstraße Ecke Scheffelstraße.

Verdingen, den 31. 1. 1928.

Ich litt am Herzerweiterung, hatte sehr stark Wasser in den Füßen und fühlte mich elend. Ich fühlte mich nach der Kur ganz wohl, bis Anfang Januar die Beine, besonders die Knie stark anschwollen und ich Herzklopfen bekam. Zuerst wollte es nicht besser werden, doch hat sich der Zustand nach der fünften Flasche wieder gebessert. Ich erhält Vasosalin in der Apotheke in Kreisfeld, wo ich mir heute noch zwei Flaschen hole. Hoffentlich hält die Besserung länger an. Ich habe im Vorjahr Diphteritis mit anschließendem Gelenk rheumatismus gehabt. Da ging ich wegen der letzten Krankheit nach München, wo mich die Bäder so angriffen, daß ich eine Herzerweiterung, dicke Beine etc. bekam. Alle von Ärzten verordneten Mittel halfen nichts, bis ich Ihre Annonce in einer Zeitung las. Ich habe Vasosalin schon verschiedene Male empfohlen und hoffe noch durch dieses Mittel ganz gesund zu werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung gez. L. T.

„Vasosalvin“

für Herzkranken und Arterienverkalkung.
Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und ist gut bekommlich. „Vasosalvin“ ist in allen Apotheken zu haben.

Vasosalvin-Laboratorium in Leipzig C. 1.

W. Kelling
reinigt
Herren-Anzüge und Mäntel

PIANOS

UNSER REICHES LAGER AN FLÜGELN UND PIANOS IN VERSCHIEDENEN AUSSTATTUNGEN U. HOLZARTEN BRINGEN WIREMPFEHLUNG IN ERINNERUNG

VORTEILHAFTE PREISE
GUNSTIGSTE ZAHLUNGSBEDINGUNGEN
HOCHSTE AUSZEICHNUNGEN
ÜBER 6000 INSTRUMENTE
IM GEBAUCH

KAPS / KUHSE
GEGR. 1858 GEGR. 1874
PIANOPORETFABRIKEN
DRESDEN, SEMINARSTR. 20
AM BAHNHOF WETTNER STRASSE

Schirm-Reparaturen-Bezüge
schnellsteig u. billig
J.G. Gartner
Schirmfabrik
Schloßstr. 5

Bürsten-Besen-Pinsel-Kämme-Korbund-Fettler-Waren
J.Röppel
Obergraben 5
Ammonestr. 27
Kommandeurstr. 22

Jetzt ist die beste Zeit,
die Reisegepäck sofort
reparieren und
vorridigen zu lassen!
Telefon 14228,
Lindenaustraße 14,
Reichsstraße 4
Thomaskirche.

Miele Elektro-Waschmaschine



Einfach,
Dauerhaft,
Betriebssicher,
Preiswert:
Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse
Im Fachgeschäft

Eduard Geiger
Am See, Ecke Margarethenstraße.

Fernsprecher 13328.

Daunendedenken 39, 50, 75,
55 M.
Steppdecken 9, 10, 14, 15,
20, 25, 30 M.

Umarbeitungen sehr preiswert. Von Seide
Dameuse, Batavia u. Satin in großer
Auswahl. Bettfed.-Dampfreinigung

Berndt,
Steppdeckenfabrik,
Reinhardtsstraße 24,
Wellenstraße 14,
Marshallstraße 23.
Tel. 29974.

Kern
DRESDEN FRIESENGASSE 1
Standuhren

Gegen Husten und Heiserkeit:
Döbelitzer Johannisberg-Baft
mit Weller und Co.
Fischer und Weiß, Dresden-Bl., am See 15



Papperiș,
Die alte gute Weinstraße
Scheffelstr. 7.

Mietpianos (sehr) billig Berlinerstr. 36.

Stempel-Walther
Analienstr. 21, Bröderstr. 49
Elliott-Stempel in wenig Städten

Sie kann wieder
ausgekämmt u.
abgeschnitten
Frauenhaare

Gen. Emma Schulte,
Weidmüllerstr. 40

Beratung: Dr. H. J. Jäger, Dresden 1, die Unterlagen
Herrn Ruth, Dresden 1, die Unterlagen

— falls das Ereignis nicht
Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussterbung oder
aus einem Konflikt, das der
Betreiber kein Entschuldigung bringt.

— falls das Ereignis nicht
Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussterbung oder
aus einem Konflikt, das der
Betreiber kein Entschuldigung bringt.

— falls das Ereignis nicht
Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussterbung oder
aus einem Konflikt, das der
Betreiber kein Entschuldigung bringt.

— falls das Ereignis nicht
Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussterbung oder
aus einem Konflikt, das der
Betreiber kein Entschuldigung bringt.

— falls das Ereignis nicht
Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussterbung oder
aus einem Konflikt, das der
Betreiber kein Entschuldigung bringt.

— falls das Ereignis nicht
Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussterbung oder
aus einem Konflikt, das der
Betreiber kein Entschuldigung bringt.

— falls das Ereignis nicht
Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussterbung oder
aus einem Konflikt, das der
Betreiber kein Entschuldigung bringt.

— falls das Ereignis nicht
Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussterbung oder
aus einem Konflikt, das der
Betreiber kein Entschuldigung bringt.

— falls das Ereignis nicht
Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussterbung oder
aus einem Konflikt, das der
Betreiber kein Entschuldigung bringt.

— falls das Ereignis nicht
Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussterbung oder
aus einem Konflikt, das der
Betreiber kein Entschuldigung bringt.

— falls das Ereignis nicht
Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussterbung oder
aus einem Konflikt, das der
Betreiber kein Entschuldigung bringt.

— falls das Ereignis nicht
Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussterbung oder
aus einem Konflikt, das der
Betreiber kein Entschuldigung bringt.

— falls das Ereignis nicht
Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussterbung oder
aus einem Konflikt, das der
Betreiber kein Entschuldigung bringt.</p

